

Lupe

Autor(en): **Baur, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **97 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lupe

Schwierig

«Sie ist halt in einem schwierigen Alter.» Mit «sie» war unsere neunzehnjährige Tochter gemeint, welche während der Familienferien immer wieder ihre Unzufriedenheit mit uns und allem, was wir taten oder nicht taten, zum Ausdruck brachte. Den Ausspruch tat unsere Gastgeberin, eine Mutter, deren Kinder einige Jahre älter sind als die unsrigen. Können Sie sich vorstellen, wie wohl mir diese Deutung tat? Die Schuld für unser Problem im Zusammenleben lag weder an uns noch an unserer Tochter, sondern ganz einfach darin, dass sie in einem schwierigen Alter war. Ein billiger Trost, mögen Sie denken. Aber er hat gewirkt. Und ich erinnere mich immer wieder daran und tröste mich in den verschiedensten Konflikten damit, dass mein Gegenüber – oder vielleicht auch ich selbst – eben in einem schwierigen Alter oder in einer schwierigen Lage ist.

Wann ist man denn in einem schwierigen Alter? Sicher die Kinder in der Pubertät. Doch jede Lebensphase hat ihre Schwierigkeiten: der Schulentlassene muss sich für einen Beruf entscheiden, der junge Erwachsene den passenden Lebenspartner finden, Eltern schlagen sich mit den Geheimnissen und Überraschungen der Kindererziehung herum, der und die Vierzigjährige haben ihre Midlife-crisis, gegen Ende des Arbeitslebens bereiten die raschen technischen und organisatorischen Entwicklungen Mühe, und der alte Mensch muss sich mit abnehmenden Kräften auseinandersetzen.

«Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden.» Schwierigkeiten sind manchmal lästig, oft aber auch eine willkommene Herausforderung. Schwierige Aufgaben motivieren, sie geben Gelegenheit, sich zu bewähren, etwas zu leisten, zu erreichen. Schon das kleine Kind stellt sich freiwillig eine schwierige Aufgabe, wenn es versucht, mit Bauklötzen einen immer noch höheren Turm zu bauen. Für jeden Menschen gibt es einen Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, bei welchen er am zufriedensten ist und am meisten leistet. Ist die Aufgabe zu schwierig, scheitert er daran und leistet nichts. Ist sie zu leicht, unterfordert sie ihn, motiviert ihn nicht, und seine Leistung ist ebenfalls gering.

Viele schwierige Aufgaben können wir nur als Gemeinschaft lösen. Ich denke etwa an die Flüchtlingsfrage, Armut, Hunger und Verschuldung der Drittweltländer, Gefahren für die Umwelt, Drogen. Anscheinend leben wir in einer schwierigen Zeit. Die Psychologin Jeanne Van den Brouck kehrt mit ihrem Buch «Handbuch für Kinder mit schwierigen Eltern» den Spiess um und bringt zum Ausdruck, dass Erziehungsschwierigkeiten ihren Grund ebensogut in den Eltern wie in den Kindern haben können. Entsprechend müssen wir die Gesellschaftsprobleme unserer Zeit wohl darauf zurückführen, dass wir schwierige Menschen sind. Stellen wir uns also der Aufgabe, unsere Probleme zu lösen, indem wir uns selbst verändern.

Peter Baur